

Verbundkatalog Kalliope

Rheinfurth, Karl

Tilleda a. Kyffhäuser, 1947-10-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

(19a) Tilleda, den 27. Oktober 1947

Mein lieber Waldemar Bonsels !

Nachdem durch Ihren Brief vom 16.10., der gestern eintraf, meine wirtschaftlichen Sorgen auf den ihnen gebührenden Platz verwiesen wurden, atme ich wieder freier, und es kommt meiner Arbeit zugut. Zunächst noch eins : wie Sie den mir freundlicherweise in Aussicht gestellten Vorschuß hierher in die russische Zone bringen wollen, weiß ich selbst nicht. Es könnte evtl. nur auf diplomatischem Weg geschehen, d.h. durch Vermittlung einer amtlichen Persönlichkeit der Amis, etwa über Berlin. Ich weiß aber nicht, ob Sie mit einer solchen in Beziehung stehen. Ein anderer Weg wäre der der Verrechnung etwa mit der Birkenbücherei, die ja außer Buxtehude eine Zweigstelle in Berlin hat, ich weiß aber auch nicht, ob diese Filiale in Bln. in der russischen oder einer anderen Zone liegt. Der dritte Weg ist riskant, neulich hat er mal geklappt, insofern mir meine Tochter Brigitte, die am interalliierten Militärgericht in Nürnberg Dolmetscherin ist, in einem Wollknäuel unaufgefordert etwas schickte - viel - leicht läßt sich ein brauner Lappen in einen Buchdeckel stecken und sich ein Brocken Satansbraten so in den Mantelfalten des lieben Gottes herüberschmuggeln - doch wie gesagt : kommt die Zensur mit ihrer Nase dazwischen, dann wäre sowohl der Mammon fort, als auch könnten Ihnen etwa durch verschärfte Zensurmaßnahmen Unannehmlichkeiten entstehen. Vielleicht erkundigt sich Dositos mal bei Barabbas, wie die Sache zu machen ist !

Mein Brief vom 10.10., in dem ich Ihnen u.a. das Eintreffen Ihres schönen und wertvollen Paketes bestätigte, wird inzwischen bei Ihnen eingetroffen sein. Ich erhielt dieser Tage das sehr schöne Buchlein aus der Birkenbücherei mit dem prachtvollen Widmungsgedicht von Ihnen und dem vorzüglichen Geleitwort von Dr. Otto Pasche. Ist er der Herausgeber der ganzen Birkenbücherei oder nur Ihrer Auswahl ? Mit ihm stünde ich gern in Verbindung und wüßte auch gern ein Urteil von ihm über mein Buch. Wer so, wie er, über Sie zu schreiben vermag, gehört zu denen, die etwas zu sagen haben. Sie haben recht : im hellen Schein solch liebenden Wissens um Sie und Ihr Werk schrumpft so ein Bursche wie der Roland - Rezensent zu einem häßlichen Fliegendreck auf einer Seite im Buch des Lebens zusammen. Übrigens schrieb ich einer berliner Freundin, die, um etwas zu tun und anderem zu entgehen, ihr Buchbindergesellenexamen gemacht hat, von diesem Linden - und

klein wie die Welt ist - sie kennt den Linden persönlich, er kommt öfters in ihre Buchbinderwerkstatt. Da sie mir schrieb, daß dort das Unangenehme passiert sei, daß ein einzubindender "Duden" und ein "Eckermann" spurlos verschwunden seien, half ich ihr auf die Fährte : die kann kein anderer als der Linden mitgenommen haben, denn meine Logik sagt mir : wer s o über W.B. zu schreiben vermag, ist zu allem fähig, und die gute Hilde solle ihm die Kripo zur Haussuchung in seinen Saftladen schicken und gleichzeitig die Kake leeren lassen, aus der er seine Mortimer-Kritik geschöpft hat ...

Was mich mehr beschäftigt, als Linden u. Consorten ist dies : Dr. Paasche schreibt : "Daß sein Werk in der Alltagsferne gewachsen ist, bekümmert uns wenig." Ich glaube, daß viele eher den Weg zu Ihnen finden würden, wenn sie spürten oder gezeigt bekämen, daß Sie dem "Alltag" gar nicht so fern stehen, wie es den Anschein hat. Wenn es auch nicht die stärksten Stellen in "Mario" sind, in denen Sie sich mit "dieser Welt" auseinandersetzen, so enthalten sie doch ein Bekenntnis zur Demokratie bzw. dem Sozialismus. Bedeutsamer sind in dieser Hinsicht Ihre Ausführungen im "Reiter" , besonders Seite 87, 97 und 247 ff. - und die gesamten "Notizen" könnten unter diesem Gesichtspunkt einmal betrachtet werden. Sie verstehen mich schon richtig : i c h weiß ^{die} Linien, die Lebensadern, die vom Zeitlosen zum Vergänglichen führen - und wer am ersten nach dem Reich trachtet, dem wird "solches alles" "z u f a l l e n". Ich möchte in der Öffentlichkeit Sie niemals als politisierenden "Schriftsteller" abgestempelt sehen, Sie sollen sich und können sich da auch nicht festlegen, es muß aber andererseits vermieden werden, Sie als welt- und gegenwartsfremden Romantiker und religiösen Schwärmer registriert zu sehen - Sie glauben ja nicht, wie dumm im bösen Sinn und wie einfältig im guten Sinn die Menschen sind !

Wenn Sie neulich auch meinten, wir beide hätten uns nicht mehr viel zu sagen, so haben Sie im Hinblick auf das Wesentliche recht, aber sehen Sie : da schicke ich Ihnen heute einen Vortrag von Shdanow über die internationale Lage - es ist mir klar, daß es sich um einseitige komm. Propaganda handelt. Ich weiß genau, wo die schwachen Stellen sind und glaube den Biedermann vom Wolf unterscheiden zu können - wie nun würde man sich im "Westen" zu diesem Vortrag äußern ? Wie Sie ?

Ein anderes Kapitel : ich schicke Ihnen eine Seite der "Ja", Zeitung der jungen Generation vom 1.9.47 mit dem Fragebogen an die Jugend von heute. Es wird Sie bestimmt interessieren - wie mich interessieren müßte, ob und welche derartige Fragen und Antworten auch

an Sie gestellt und gegeben werden. D a sind doch die Menschen, die heute und in Zukunft Ihre Bücher lesen, denen Sie vielleicht zum Lebensschicksal werden, wenn wir - Sie und Ihr Biograph - es nicht einfach dem Zufall überlassen, ob Ihr Wort zu ihnen kommt ...

Und darum meine ich und bitte ich Sie darum : wenn Sie Zeit und keine grundsätzliche Abneigung dagegen haben - diktieren Sie Ihrer Sekretärin mal eine offiziöse Verlautbarung zu den hier berührten Themen in die Maschine - zum diskreten Hausgebrauch für mich allein - in die Maschine, ich verspreche Ihnen, keinen literarischen Unfug damit zu treiben und etwa eine Broschüre zu schreiben : "W.B. als Sozialist" oder sowas ähnliches - es geht mir nur um die Erkundung des Atmosphärischen in d i e s e r Hinsicht. Ihren Aufsatz "Der Vater" den Sie mir einmal ankündigten, kam nicht an, auch nicht das neue Mario-Buch, ich sage nur der Ordnung halber, denn den Mario erhielt ich von anderer Seite im Frühjahr besorgt.

Sehr erfreut bin ich über die Fortschritte der "Indienfahrt", und daß der liebe Gott Humor hat, beweist mir das Erscheinen der "Biene" auf hebräisch in Jerusalem - wenn er das mit dem "Aufbruch" auch zustande bringt, dann laß ich mich im Jordan nochmals umtaufen ! Wenn er nur endlich etwas regnen lassen wollte ! Früher hieß es in sozialistischen Liedern : "Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will ..." Den Alten droben hatte man zu früh und vergeblich ins KZ gebracht ... Was sagen S i e überhaupt zur Wetterlage ? Sie nimmt derart bedrohliche Formen an, daß man hier im Spätsommer oft einer panikartigen Stimmung nah war - und es hätte nicht viel gefehlt, daß Flagellanten durch die Fluren gezogen wären. Steht uns eine Erdkatastrophe durch die Sonnenflecken bevor ?

Eins zum Schluß wird Sie auch erfreuen : eine Bekannte von hier verzog im Herbst in einem Eisenbahnwaggon in Ihren Geburtsort Ahrensburg, wo ihr Mann eine Gärtnerei besitzt. Sie selbst ist eine Tochter eines hier ansässig gewesenen ehemaligen Millionärs, der sich als Farmer in Brasilien ein Riesenvermögen erworben, hier^{3/4} bei Villen erbaute hatte, in der Inflation alles verlor und sich das Leben nahm. Sie schreibt dieser Tage : "Hier schätzt man Bonsels sehr, mein Schwiegervater besitzt die meisten Bücher von ihm. Kürzlich bekam er wieder eins "Mortimer" und ist begeistert davon." Also sehen Sie : der Prophet gilt auch zuweilen mal was in seinem Vaterland, man wird nicht sagen : "was kann von Ahrensburg Gutes kommen !" -

und ich sehe Sie schon in Gedanken als Ehrenbürger Ihrer Geburts =
stätte bei der Einweihung der Gedenktafel !

Unser hiesiger Arzt, Dr. Tröbs, quält mich ,seit ich ihm den "Mor =
timer" gab, mit der Frage, ob und wann Sie wieder so ein Buch schrie =
ben, er kam ganz verkatert damals an, denn trotz einer Riesenpraxis
las er es in einer Nacht.

Wenn alles schief geht im Wirtschaftlichen mache ich eine Leih =
bücherei nur aus Ihren Büchern auf ! vorausgesetzt, daß mir die x
Verlage aller Zonen, einschließlich der Österreichischen je ein Frei =
exemplar ihrer Neuerscheinungen schicken, was Sie eigentlich dort
veranlassen könnten, zumal wenn es sich um besonders schöne Ausgaben
handelt ...

Für heute genug ! Ich bin mit herzlichen Grüßen

H. K. R. Pfeiffer